

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 46 (1971)

Heft: 12

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

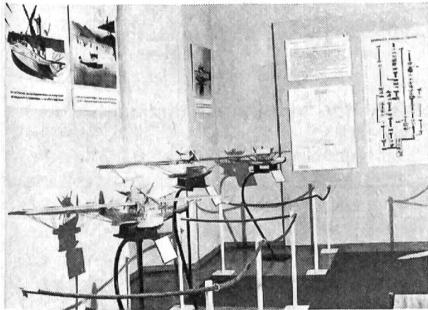
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

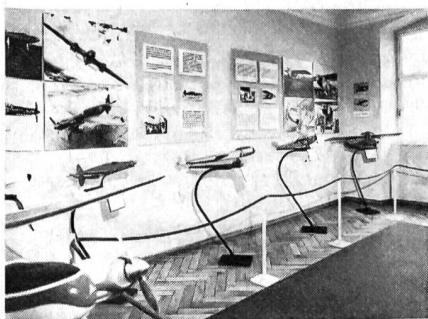
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

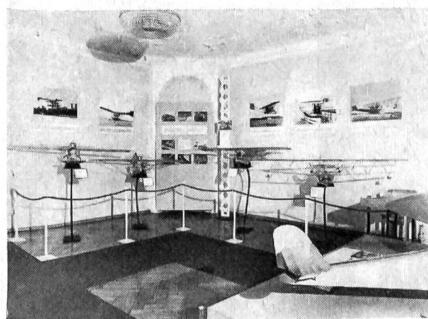
der RS I bis IV dokumentieren betont den Beginn der Ära der Ganzmetall-Flugzeuge. Einen beachtlichen Platz unter den Seeflugzeugen nehmen die Modelle der Dornier-Wale ein, die durch weltweite Einsätze und Pionierflüge sehr bekannt waren. Die Flugboot-Reihe Do 18, Do 24 und Do 26, die sich besonders durch ihre formschöne Konstruktion auszeichnet, schliesst den Kreis der Dornier-Seeflugzeuge.



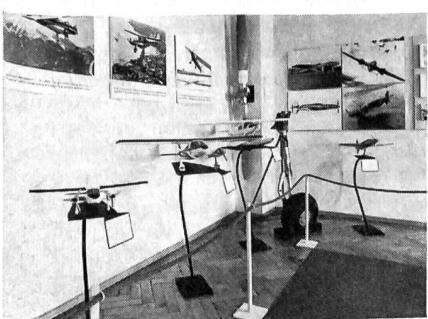
Ein Ausschnitt aus dem Dornier-Museum Meersburg mit den Modellen der Flugzeugtypen GSI (rechts) und zwei Flugbooten Wal (Mitte und links).



Hier präsentieren sich die Modelle der Flugzeugtypen (v. l. n. r.) Do 335, Do 17, Komet und Do N.



Wie gross die Dornier-Familie ist, zeigen die Flugzeugtypen (v. l. n. r.) Skyservant, Do 28, Do 27 auf Schwimmern, Luftschaube einer Do 27, Federbein einer Do 27 und Do 335.



Die imposanten Modelle der Dornier-Typenreihe (v. r. n. l.) RS I bis RS IV.

Unter den Landflugzeugen sind durch Modelle besonders die früheren Konstruktionen der Do Y, Do 13 und Do N sowie die in vielen Ländern von den verschiedensten Luftfahrtgesellschaften eingesetzten Verkehrsflugzeuge Dornier Merkur und Komet betont. — Durch viele anschauliche Bildtafeln sowie Einzelstücke, wie Original-Luftschauben des Dornier Wal oder der Do 27 oder den BMW-VI-Motor aus dem Jahre 1928, wie er im Dornier Wal und in anderen Dornier-Flugzeugtypen Verwendung fand, ist das kleine Museum sehr vielseitig, abwechslungsreich und informativ gestaltet.

Tic

eine spezielle Ausgangsuniform besitzt. Da hinkt der Vergleich mit unserer Armee. Ich möchte nicht jedem Wehrmann zumuten, dass er zu Hause zwei Uniformen pflegen und unterhalten müsste. Zudem würde es auch wieder Pack- und Transportprobleme nach sich ziehen, von den finanziellen gar nicht zu reden.

Fw H. Z. in St. G.

DU hast das Wort

Zum Artikel «Das Trojanische Pferd» in Nr. 8/71

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Herzog,

mit grossem Interesse verfolge ich immer Ihre Artikel, welche Sie als Redaktor im «Schweizer Soldat» veröffentlichen. Ich gehe praktisch immer einig mit Ihrer Einstellung. Ich bewundere Sie sogar vielfach wegen Ihres Mutes und Ihrer Offenheit. Mit dem Artikel in Nr. 10/71 bin ich jedoch nicht ganz einverstanden.

Sie als erfahrener Wm wissen gut genug, wie die persönliche Ausrüstung von einem Teil unserer Wehrmänner ausserdienstlich gepflegt wird. Wenn Sie sich nun vorstellen, wie diese Leute mit einer neuen, verfeinerten Uniform in den WK einrücken würden — ich glaube, das Bild würde noch übler, als es jetzt teilweise schon ist. Auch Sie wissen, dass eine feine Kleidung mehr Pflege braucht als eine grobe. Im weiteren möchte ich Sie folgendes fragen: Wie stellen Sie sich — nachdem der Kampfzug noch nicht in allen Waffengattungen verteilt ist — zum Beispiel eine K Mob oder K Mob-Übung mit Einrücken im August auf etwa 800 m ü. M. und sofortiger Verschiebung mit Camions auf 1500 bis 2500 m ü. M. vor? Können Sie sich vorstellen, wie die Leute schlottern?

Ich bin in mehreren militärischen Vereinen. Es kommt vor, dass ich über sehr viele Wochenenden die Uniform trage. Ich habe in unseren Reihen noch nie festgestellt, dass sich einer seiner Uniform geschämt hat. Im gleichen Zusammenhang möchte ich aber betonen, dass alle gut gekleidet sind in bezug auf Sitz der Uniform. Jeder Wehrmann hat das Recht, ja sogar die Pflicht, unpassende Uniformstücke im Zeughaus umzutauschen.

Über den Schnitt der Uniform gehe ich wieder mit Ihnen einig. Da liesse sich ganz bestimmt mit gutem Willen etwas machen, damit der leidige Ceinturon wegfallen könnte. Im weiteren stimme ich Ihnen auch in Sachen Gradabzeichen zu. Eine Neugestaltung nach Ihrem Vorschlag wäre zu begrüssen. Auch der steife Offiziershut dürfte anders aussehen.

Ich bin aber der Auffassung, dass sich ein Vergleich mit anderen Armeen, wie Sie ihn ziehen, eben wegen unseres Milizsystems nicht rechtfertigt. Sie erwähnen z. B. die Bundeswehr. Ich glaube aber, dass auch Sie wissen, dass jeder Bundeswehrsoldat

Die Ausführungen von W. T. C., kommentiert von Major H. von Dach, sind bei unseren Lesern auf reges Interesse gestossen. Ganz ohne Zweifel ist das Problem der Gastarbeiter nicht nur ein wirtschaftliches, sondern unter anderem auch in hohem Masse ein militärisches, d. h. ein solches der Verteidigungskonzeption unseres Landes. Es sei darauf verwiesen, dass diese Frage bereits in Nr. 10/1970 des «Schweizer Soldaten» aufgegriffen worden ist und in der Folge zu verschiedenen Zuschriften geführt hat. Wir haben daraufhin das Problem den zuständigen Behörden unterbreitet und in Nr. 15/1970 die ausführliche Antwort der Eidgenössischen Fremdenpolizei veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass man sich auf dem polizeilichen Sektor Gedanken über die Bewältigung der Situation im Falle einer Kriegsmobilmachung macht; unklar bleibt jedoch, wie weit das Ausländerproblem von unseren militärischen Instanzen in die Planung mit einbezogen wird und wie weit eine diesbezügliche Planung das Spiel der politischen Kräfte zu beeinflussen vermag. Sollte die notwendige Erkenntnis bei unseren militärischen Spitzen zwar vorhanden sein, auf der politischen Ebene jedoch nicht wirksam werden können, müsste die Staatsführung im ganzen als schizophren bezeichnet werden. Aus diesbezüglichen Befürchtungen heraus sind die nachstehenden Zuschriften sehr wohl verständlich. Es kann nichts schaden, wenn damit die Diskussion erneut in Gang kommt und zu einem Problembewusstsein führt, das über wirtschaftliche Sonderinteressen hinweg auch politisch wirksam wird.

Rö.

*

Mit seinem mutigen Artikel in Nr. 8/71 des «Schweizer Soldaten» hat W. T. C., Bern, wohl Tausenden und Abertausenden besorgter Wehrmänner aus dem Herzen gesprochen. Jedes seiner Worte muss dreifach unterstrichen werden, und es wäre nur zu wünschen, dass auch der Bundesrat und die Armeeleitung von diesem aufrüttelnden Artikel gebührend Kenntnis genommen haben und sich sogar veranlassen sehen könnten, die längst überfälligen Massnahmen zu einem massiven Abbau der ausländischen Wohnbevölkerung in unserem kleinen Land in die Wege zu leiten. Denn jetzt geht es ganz einfach um die Weiterexistenz unseres Vaterlandes.